[illegible] Dabei darf schon [illegible] — und der Deutsche Industrieschutzverband, Dresden, in [illegible] an das Kriegsamt mit Recht betont — nicht [illegible] werden, daß es sich bei den gegenwärtigen [illegible] um eine [illegible] als [illegible] handelt. Deswegen [illegible] der Verband [illegible] daß im allgemeinen gerade die Verbrauchung möglichst hochwertigen, geringen Frachtraum verlangenden Feuerungsmaterials zur Behebung der gegenwärtigen Schwierigkeiten am geeignetsten erscheint. Die hochwertigen Kohlen und Kohlenprodukte müßten überdies durch Anwendung geeigneter, besonders konstruierter Feuerungsanlagen zu höchstmöglicher Ausnutzung gelangen. Der Industrieschutzverband hat den ihm unmittelbar und durch Verbände angeschlossenen 40000 industriellen Firmen im Interesse der Kohlenersparnis den Einbau automatischer Feuerungsapparate, die sich für jede Sorte Kohlen eignen, empfohlen. Vom Verbande sind hierzu beratende Ingenieure herangezogen und Vorträge über die Frage der Kohlenersparnis für die größeren Industriebezirke in Aussicht genommen. Die Unterweisung und Belehrung der Hilfsheizer, durch die ebenfalls auf eine Kohlenersparnis hinzuwirken ist, dürfte nach Ansicht des Industrieschutzverbandes zweckmäßig durch die Gewerbeinspektionen und die Dampfkesselrevisionsvereine vorzunehmen sein.

— **Amtliche Bekämpfung der Fremdtümelei im Geschäftsleben.** Das Ministerium des Innern hat sich erfreulicherweise nach dem Vorgange anderer deutscher Staaten (Preußen, Bayern und Baden), entschlossen, für die von Volk und Presse einhellig begehrte Bekämpfung des Gebrauchs von entbehrlichen Fremdwörtern im äußeren Geschäftsleben, insbesondere an Firmenschildern, Schaufenstern und an öffentlichen Aushängen amtlich einzutreten. Die Verwaltungsbehörden werden sich bei ihrer Einwirkung auf die betroffenen Berufsgruppen von dem Gesichtspunkte leiten lassen, daß es sich nicht darum handelt, alle Fremdwörter unterschiedslos auszumerzen, sondern daß nur die ohne Störung des Sinnes und der Verständlichkeit durch deutsche Bezeichnungen ersetzbaren Fremdwörter beseitigt werden sollen. Sie werden sich aller Zwangsmaßnahmen enthalten. Das Ministerium veröffentlicht zwei Verdeutschungslisten. Die Liste I ist von der Gewerbekammer Dresden auf Grund von Vorschlägen des Dresdner Zweigvereins des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins aufgestellt und von der Buchdruckerei C. Heinrich in Dresden-N., Kl. Meißner Gasse 4, zu beziehen (Stück 10 Pf.). Die Liste II, vom Berliner Polizeipräsidium zusammengestellt, ist im Verlage des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins (Berlin W 30, Nollendorfstr. 13/14), erschienen (1 Stück zu 35 Pf., 50 Stück zu 15 Mark, 100 Stück zu 25 Mark); der Reinertrag wird zu vaterländischen Zwecken verwertet. Außerdem werden die Behörden und Beteiligten auf die vielfach von den Fachverbänden, z. B. für das Webstoff-Fach, fürs Gastwirtsgewerbe, fürs Bühnenwesen aufgestellten Listen verwiesen. Näheres hierüber wird jederzeit vom Allgemeinen Deutschen Sprachverein und seinen Zweigvereinen zu erfahren sein. Die Verwaltungsbehörden werden nach Möglichkeit selbst mit gutem Beispiel vorangehen.

— **Einschränkung der Hausschlachtungen.** Berliner Blätter teilen mit: „In einer Ergänzungsverordnung zu der Bekanntmachung über die Regelung des Fleischverbrauches vom 21. August 1916 sind die Bestimmungen über Hausschlachtungen neu zusammengefaßt und ergänzt worden. Hiernach werden vom 1. Oktober 1917 ab Hausschlachtungen nur noch genehmigt, wenn Schweine oder Rinder mindestens drei Monate in der eigenen Wirtschaft gehalten worden sind, da mit der bisherigen Sechswochenfrist vielfach Mißbrauch getrieben ist. Aus demselben Grunde ist der Erwerb von Schweinen von mehr als 60 Kilogramm Lebendgewicht zum Zwecke der Selbstversorgung nunmehr allgemein untersagt worden. Weiter wird bestimmt, daß der Selbstversorger, der in den Monaten September bis Dezember schlachtet, Vorräte höchstens für ein Jahr, bei Schlachtungen zu anderer Zeit höchstens bis zum Schlusse des Kalenderjahres behalten darf. Hierdurch soll die unwirtschaftliche Aufstapelung von Vorräten auf allzulange Zeit verhindert werden. Eine weitere Vorschrift bindet die Abgabe von Fleisch aus der Ration des Selbstversorgers an Dritte gegen Entgelt an die Genehmigung des Kommunalverbandes, damit nicht wucherischer Kettenhandel mit angeblich kartenfreiem Fleisch aus dieser Quelle gespeist werden kann. Im übrigen führt die Verordnung eine schärfere Ueberwachung der Hausschlachtungen durch genaue Feststellung des Schlachtgewichts, amtliche Ueberwachungspersonen und Beurkundung der ermittelten Gewichte ein, wozu die näheren Ausführungsvorschriften von den Landeszentralbehörden ergehen."

tu. **Dresden.** Die hiesige städtische Straßenbahnverwaltung erläßt mit Wirkung vom 4. Mai ein Verbot, auf der hinteren Plattform zu rauchen. — Die Zweite Ständekammer besichtigte vorgestern nachmittag unter Führung des Präsidenten, Geheimrat Vogel, die Licht- und Kraft-Aktiengesellschaft Sachsenwerk in Niedersedlitz. — Die „Dresdner Neuesten Nachrichten" weisen auf eine Bewegung in Berlin hin, die aus vaterländischem Interesse einen Verzicht auf die Feier des diesjährigen Pfingstmontags anregt. Im Hinblick auf die Feldgrauen, die ja auch keinen Sonntag haben, so wird gesagt, dürfte man dieses kleine Opfer gern bringen. Es wird darauf hingewiesen, daß dem religiösen Bedürfnis am Pfingstsonntag genügend Rechnung getragen werden könne. Der durch den Verzicht gewonnene Tag könne im Interesse der Ausrüstung und Ernährung zur Verwendung finden. Nicht unerheblich sei der Gewinn, der darin liege, daß die Ueberlastung der Eisenbahnen durch den Pfingstverkehr dadurch eingeschränkt würde. Man glaubt, daß ein Beschluß des Bundesrates genügt, um diesen Gedanken zu verwirklichen. — Bei einem sechsjährigen Taschendiebe ist ein Geldtäschchen mit einem größeren Geldbetrage gefunden worden, welches er am 16. April in einer Kohlenhandlung der Pollerstraße einer Frau gestohlen haben will.

Löbau. Die Amtshauptmannschaft Löbau hat als erste in der Kreishauptmannschaft Bautzen für ihren Bezirk ein Ausfuhrverbot für Quark und Käse erlassen. Begründet sind diese Maßnahmen darin, daß der Kommunalverband demnächst größere Mengen von Magermilch, Quark und Käse an sächsische Großstädte liefern muß.

Dohma bei Pirna. In der Scheune des Gutsbesitzers Heine kam Feuer aus, das das erst vor wenigen Jahren erbaute Gebäude in Asche legte. Mit der Scheune sind auch zahlreiche Vorräte verbrannt. Als der Brandstiftung verdächtig wurde an der Brandstelle ein etwa 16jähriges Mädchen aus Zehista verhaftet.

Olbernhau. Vorgestern abend brach in dem Grundstück des Färbereibesitzers Richard Seibel Feuer aus. Das Färbereigebäude brannte vollständig aus.

Plauen. Weil er in seiner im Januar 1914 abgegebenen Vermögenserklärung sein Vermögen um 18000 bis 19000 Mk. zu niedrig angegeben und so den Wehrbeitrag um 90 Mk. geschädigt hatte, ist heute der Handelsmann Hermann Geilsdorf in Markneukirchen von der Strafkammer des hiesigen Landgerichts zu 1000 Mk. Geldstrafe verurteilt worden.

Leipzig. Wie gemeldet wird, kommt der Gewinn des Großen Loses auch in die richtigen Hände. Es sind zumeist sogenannte „kleine Leute", die zu den glücklichen Gewinnern zählen, und bei denen daher die Freude über den Kosten in der jetzigen großen Zeit doppelt groß sein dürfte.

• • •

Elsterwerda. Dem Verleger des „Elsterwerdaer Kreisblattes", Herrn Carl Ziehlke ist das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen worden.

Sächsischer Landtag.

bfl. **Dresden,** 3. Mai.

Zweite Kammer.

Interpellationen über den Kohlenmangel und die Kohlenpreise.

(Fortsetzung des Berichts aus voriger Nummer.)

Abg. **Nebnert** (Soz.) fuhr fort: Die geeigneten Arbeitskräfte müßten sofort wieder dem Kohlenbergbau zugeführt werden. Am bedauerlichsten sei der Mangel an Hausbrandkohle gewesen. Die Kohlen- und Holzpreise seien viel zu hoch. Für den nächsten Winter sei eine planmäßige Verteilung der Kohlen notwendig.

Abg. **Niethammer** (Natl.) begründet den nationalliberalen Antrag betr. **Kohlenmangel.** Ungefähr ein Drittel der von der sächsischen Industrie benötigten Kohle werde in Sachsen erzeugt, zwei Drittel würden eingeführt. Sowohl die Erzeugung wie die Einfuhr seien ungenügend gewesen. Besonders fühlbar machte sich der Wagenmangel. Das Verhältnis der sächsischen Regierung zu der Reichsstelle könne nicht das richtige sein. Es müsse auch darauf hingewiesen werden, daß selbst der tüchtigste Mann, der die Verantwortung für die ganzen Finanzen auf seinen Schultern trage, nicht auch die Verantwortung für das gesamte Transportwesen übernehmen könne. Der Kohlenmangel müsse dauernd beseitigt werden.

Staatsminister **Graf Vitzthum v. Eckstädt** erörtert zunächst die Ursachen des Kohlenmangels und die dagegen getroffenen Maßregeln. Mitte Mai würden Verhandlungen stattfinden zwischen den Staatsbehörden und den Vertretern von Städten und Gemeinden unter Zuziehung von Bergwerksbesitzern, Kohlenhändlern und Verbrauchern. Dabei solle auch die Frage erörtert werden, in welcher Weise eine einschränkende Regelung des Kohlenverbrauchs und vielleicht die Einführung einer Kohlenkarte ins Auge gefaßt werden könnten. Der Kohlenförderung bringe auch die Militärbehörde Wohlwollen entgegen. Alle irgendwie abkömmlichen Bergarbeiter würden beurlaubt werden.

Abg. **Günther** (Fortschrtl. Vp.) begründet hierauf die Interpellation seiner Partei betr. die **Kohlenpreise** und weist statistisch die Steigerung der Kohlenpreise in den letzten drei Jahren nach.

Finanzminister **v. Seydewitz:** Die Regierung habe ihr besonderes Augenmerk auf die Preishöhe der Hausbrandkohlen gerichtet. Bei der Zulassung der letzten Preiserhöhung habe die Regierung dahin gewirkt, daß den Bergarbeitern eine Lohnerhöhung zuteil wurde, daß aber auch Rücksicht genommen wurde darauf, daß kein Bergwerk dauernd mit größeren Verlusten arbeite. Die Regierung habe Gelegenheit, in die Bewegung der Kohlen- und Brikettpreise rechtzeitig einzugreifen und werde einer Erhöhung nur zustimmen, wenn sie wirtschaftlich berechtigt sei. Wagenmangel und Transportschwierigkeiten, wie sie im Herbst und Winter bestanden, würden wahrscheinlich im gleichen Maße nicht wieder eintreten.

Abg. **Roth** (Fortschrtl. Vp.) beantragt hierauf Besprechung der Interpellation. Das Haus beschließt demgemäß.

Abg. **Rentsch** (Kons.) erklärt die Zustimmung seiner Freunde zu den beiden Anträgen.

Abg. **Nitzschke** (Natl.) beantragte, die Anträge an die Finanzdeputation B zur weiteren Beratung zu überweisen.

Abg. **Krause** (Soz.) tritt der Auffassung entgegen, daß die Lohnforderungen der Bergarbeiter an der Preissteigerung schuld seien.

Abg. **Bär** (Fortschrtl. Vp.): Der Zwickau-Oelsnitzer Bergbau habe mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen und durchaus keine übermäßigen Gewinne erzielt.

Abg. **Barth** (Kons.) und **Träber** (Kons.) befürworten billige Holzpreise und Unterstützung der Staatsforsten hierzu.

Finanzminister **v. Seydewitz:** Die Forststellen seien angewiesen worden, an Bedürftige Brennholz zu billigen Preisen abzugeben, ebenso auch an Gemeinden und Wohlfahrtsanstalten.

Nach kurzen Schlußworten der Abg. **Günther** (Fortschrtl.) und **Niethammer** (Natl.) werden die Anträge an die Finanzdeputation B verwiesen.

Nächste Sitzung Montag nachm. 5½ Uhr.

*

Eine Ergänzung zum Gesetz über die Landeskulturrentenbank ist bei der Ersten Ständekammer eingegangen. Der Entwurf verdankt seine Entstehung dem Gesetz über die Ansiedlung von Kriegsteilnehmern und soll dem von diesem verfolgten Gedanken mit zur Verwirklichung verhelfen, indem er die Geldbeschaffung für Kriegeransiedlungen erleichtert. Zu diesem Zwecke soll bei der Gewährung von Darlehn der Landeskulturrentenbank das den Wohnungen anzufügende Nutzland (Garten und dergleichen) mitbeliehen werden, sofern sein Wert in einem angemessenen Verhältnis zum Gesamtwert des Grundstücks steht. Die vom Schuldner zu entrichtende Rente soll durch Herabsetzung des regelmäßigen Tilgungssatzes erniedrigt und auch im übrigen soll die Beschaffung der zum Bau erforderlichen Gelder aus den Mitteln der Bank erleichtert werden. So soll die Bank ermächtigt sein, in Ausnahmefällen auf Antrag den Beginn der Tilgung des Darlehens um 1 bis 3 Jahre hinauszuschieben auf Verlangen auch unter gewissen Voraussetzungen und unter Bürgschaftsleistung der Gemeinden schon vor Fertigstellung des Baues und vor den erforderlichen Eintragungen in das Grundbuch nach Maßgabe des Fortschreitens der Bauarbeiten Vorschüsse zu gewähren. Schließlich soll die Landeskulturrentenbank ermächtigt sein, zur Förderung des Kleinwohnungsbaues für die minderbemittelte Bevölkerung unerwartet des Eingangs von Darlehnsgesuchen Landeskulturrentenscheine bis zur Höhe des Schätzungsweise auf den Zeitraum eines Jahres zu erwartenden Bedarfs auszufertigen und zu verkaufen, sowie sich unter Beobachtung vorgeschriebener Sicherheitsmaßnahmen mit Kapital an Kreditorganisationen des öffentlichen Rechts beteiligen können, die sich die Förderung des Kleinwohnungsbaues angelegen sein lassen. — Mit der Vorlage wird zugleich dem nationalliberalen Antrage Dr. Seyfert, Dr. Niethammer und Genossen vom 11. November 1915 und den dazu gefaßten Beschlüssen der Ersten und Zweiten Kammer entsprochen. „Dr. Anz."

Nebel- und Sturmfahrt zum Angriff auf Ramsgate.

Von Ernst L. Putz.

1. Nebelfahrt.

Wir sollten nach der Küste von Kent fahren. Am Mittag zweifelten wir noch am Aufbruch zur Fahrt: dichte Nebelbänke lagen über dem Meere, gelegentlich vom Winde zerfetzt, hinderten jede Sicht und Orientierung. Vom Liegeplatz der Boote aus war der Strand nicht mehr zu sehen. Am Abend, als die Leuchttonne zu blinken begann, merkte man, daß der Nebel sich verzog: da kam der Befehl zur Ausfahrt.

[illegible] Nebelmauer [illegible]. Die See war ruhig. Und ehe wirs recht wußten, umfingen uns weiße Schleier — immer dichter hüllten sie uns ein, ließen die Schwesterboote verschwinden, ja ballten sich so, daß man von der Brücke aus kaum mehr das Heck des eigenen Bootes sehen konnte.

Wie eine Erzfigur steht der Kommandant auf der Brücke, seine Augen, sein ganzes Wesen sucht der Ungunst des Wetters zu trotzen, den Nebel zu durchdringen. So ist er ein Bild des Führers, dem man gerne folgt, zu dem man volles Vertrauen hat, weil man weiß, daß er „sein" Boot in der Hand hat. „Gut aufpassen!" Als ob nicht schon jeder sein Bestes hergeben würde, um in diesen kritischen Augenblicken ein Rammen vermeiden zu helfen. Wie bunte Sterne leuchten die grünen und roten Lampen des N. S. A., aber ihr Licht ist zu schwach. Das nachfolgende Boot sucht mit dem Scheinwerfer, der kalte Lichtstrahl erstickt beinahe im Nebel, erscheint stumpf.

„Hecklaterne an!"

„Dampferlichter setzen!"

„So langsam wie möglich" fährt das Boot. Ein lauter klagender Ton durchdringt die Stille. Mit der Nebelsirene heulen wir Antwort, dann ein anderes Boot, ein drittes. Man kann die Stellung der Schiffe zueinander erkennen. Aber wie weit ist das nächste von uns ab? Wie dämpft der Nebel? Auf der Brücke herrscht tiefstes Schweigen. Alles lauscht. Wieder und wieder tauschen die Boote Heulgrüße aus.

„Zwei Strich Steuerbord!" Der Befehl wird weitergegeben. „Was liegt an?" — „W z N" — „Recht so!" Wie beruhigend klingt das „Recht so!", wie oft kann man es auf der Brücke hören, wenn der Rudergänger oder der Mann am Maschinentelegrafen gut aufgepaßt hat oder der Offizier es gleichsam zu sich selbst sagt.

In Umrissen erblicken wir achteraus ein Boot — es muß dicht hinter uns sein — was ist das? Hart Backbord! Hart Backbord! Aeußerste Kraft voraus!" Der Maschinentelegraf klingelt, das Boot schwankt, zuckt, folgt dem Befehl: wie ein aufgescheuchtes Pferd, dem man die Sporen gab, macht es einen Seitensprung. Nur so entkam es dem Bug des nachfolgenden Bootes, der diesmal noch glücklich am Heck vorbeischnitt, statt knirschend sich in den Rumpf des Führerbootes zu bohren.

Durch den Nebel heulen wieder die Sirenen, sprühen Leuchtraketen. Schon glauben wir, daß wir bei dem Wetter vorziehen, wieder einzulaufen: da lichten sich die Nebelballen etwas, man kann bis zum drittnächsten Boot sehen, wenn auch schwach.

Wir sind in der Höhe des mit anderen Booten verabredeten Treffpunktes. Ueber uns ist es schon so weit klar, daß gelegentlich ein neugieriger Stern durch den Nebelschleier lugen kann. Ueber dem Wasser aber macht er sich noch unangenehm bemerkbar. Verschwommen hat man Steuerbord voraus vier Boote ausgemacht. „Herr Leutnant, bitte steuern Sie die Boote an!" Der Kommandant gibt dem jüngeren Offizier das Kommando, das er bei der Nebelfahrt von ihm, der eigentlich Wache hatte, übernahm. Anfragen, wenn wir passieren. Mit dem Megaphon werden die einzelnen Boote nach dem Namen gefragt. Sie melden sich. Die Namen werden zurückgerufen und von drüben kommt zur Antwort: „Richtig!"

Nun sind wir also zusammen und setzen uns nach vereinbartem Plane in Marsch. Die Nebel verschwinden, je weiter wir von der Küste abrücken. Die Spannung löst sich, freie Fahrstraße rings. So können die Boote gutes Marschtempo einschlagen.

„Freie Fahrstraße rings" ist eigentlich ein wenig zu viel gesagt. Wir fahren in einem Gewässer, das auf den Seekarten der Handelsschiffe auf Anweisung der englischen Admiralität mit „besonders gefährlich für die Schiffahrt" bezeichnet ist. Hier liegen tausende von englischen Minen vor Anker und warten geduldig auf Kriegsschiffe, um sie zu vernichten. Liegen sie alle noch fest? Wieviele mögen treiben? Aber auch für diese Eisenkugeln gilt: „Nicht jede Kugel die trifft ja nicht!"

Als wir uns der englischen Küste näherten, kam wieder der verfluchte Nebel. So konnten wir die Stadt, für die manche Granate geschleppt war, nicht unter Feuer nehmen, mußten wieder zurück, ohne auch nur ein Wachfahrzeug oder gar ein richtiges Kriegsschiff gesehen zu haben, obwohl wir bald zwei Stunden wenige Seemeilen unter Land das Seegebiet abgesucht hatten.

2. Sturmfahrt.

Einige Tage später. Ueber den Hafen fegt ein Windstoß nach dem andern. Weiße Wellenköpfe tanzen rings auf den Wassern, rauschend schlagen die Wellen auf den Strand, fluten wieder zurück. Die weißen Möwen segeln gegen den Wind, stoßen geschickt nieder ins Wasser. Vor dem Seegang und dem Unwetter geschützt, liegen wir, fühlen uns wohl im Gedanken, im Hafen geborgen zu sein gegen die Unbill des Wetters. Da kommt der Befehl: „In zwei Stunden seeklar!"

Noch kurz vor dem Auslaufen standen wir zweifelnd an Deck, sahen, wie der Sturm die Rauchfahnen der Schornsteine mit sich riß, wie die Flaggen flatterten und die Leinen sich strafften. Zur festgesetzten Zeit liefen wir aus. Donnernd brach die erste See aufs Deck. Hochauf spritzte weißer Gischt. Die See stand gegen uns und wir stürmten gegen sie los mit 16 Meilen Fahrt. Eine See nach der anderen kommt über. Oft wird die Back von einer Welle ganz niedergedrückt ins Wasser: wie bebend und keuchend hebt sich das Boot dann wieder, über Deck läuft das Wasser ab, oft staut es sich kniehoch, dann rinnt es zwischen Lukendeckeln, Rollwagen und Schienen ab. Die Dunkelheit kommt. Die See wird immer aufgebrachter, der Sturm heult sein vielstimmiges Lied in den Drähten und Verspannungen. Beim Aufschlagen der Wassermassen auf Deck kann man eine merkwürdige Erscheinung beobachten. Eine Anzahl kleiner Goldkugeln leuchtet auf, gleitet im lustigen Zick-Zack über Deck, erlischt wieder. Neue Wellen bringen neues Gold....

So verrinnen die Stunden langsam. Als ich eben einmal in die Funkenstation kam.... Herrje, wie sah es in der überhaupt aus! Alles, was nicht niet- und nagelfest war, hatte schon längst den Sprung an Deck gemacht und führte dort einen lustigen Tanz auf. Ach, überhaupt auch sonst.... ich will garnicht alles erzählen. Also: ich komme eben einmal unter Deck, da stürzt einer die Treppe herab: „Die Stenge kommt gleich über!" „Blödsinn! Wieso? Krangss.... da knackt es auch schon und sie liegt an Deck. Oder vielmehr hängt von der Brücke herab. Unter den rasch kommenden Kommandos gilt uns nur eins: „Reservenetz hoch!"

Das Kommando hörte ich schon einmal. Wir fuhren mit der Schulflottille durch die Flensburger Föhrde, bei prächtigem Sonnenschein und ruhiger See. Da war es ein Vergnügen. Aber jetzt! Die Finger werden klamm bei dem eisigen Novembersturm, die Drähte verwickeln sich ein über das andere Mal. Wellen kommen massig über die Reeling, schlagen uns ins Kreuz, werfen uns an Deck und baden uns durch und durch. Ich stehe vorne, halte krampfhaft die Stenge fest. Da kommen nun Sturzseen von oben: über mich schlagen die Wellen und bis ich ausfindig gemacht hatte, daß bei einer gewissen Neigung des Bootes und bei einem gewissen sehr vernehmbaren Geräusch das Verhängnis im Anzug ist, hatten sich bereits eine Reihe von Kübeln in meinen Hals ergossen. Dann machte ich ausfindig, daß ich ja nur eine tiefe Verbeugung nach vorne — „Rumpf vorwärts beugt!" heißt es auf